

A. LOHWASSER, Berlin

## Die Darstellung der Tracht der Kuschitinnen der 25. Dynastie<sup>1</sup>

Spezifisch wie vieles andere in der 25. Dynastie ist auch die Darstellung der Tracht der kuschitischen Frauen. Im Gegensatz zum König, der in ägyptischem Stil mit nur wenigen kuschitischen Merkmalen (Widderamulett,<sup>2</sup> Widdergehörn,<sup>3</sup> der für Ägypten ungewöhnliche Doppeluräus,<sup>4</sup> südländische Physiognomie, ausgedrückt durch Kraushaar,<sup>5</sup> Stiernacken, negroide Züge) wiedergegeben wird, tritt die Frau in traditionell kuschitischem Gewand auf. Nicht nur die Königin, auch die Privatfrau übernimmt nur wenige ägyptische Elemente in der Tracht. Es finden sich nur wenige ägyptische Merkmale, wie die Zwei-Federkrone<sup>6</sup> und die Zwei-Federkrone mit Sonnenscheibe und Hathorgehörn.<sup>7</sup> In der fortgeschrittenen 25. Dynastie tritt vermehrt bei der Königin die Geierhaube auf.<sup>8</sup> Schmuckelemente wie der Halskragen werden fast immer, Armreifen selten<sup>9</sup> getragen. Die Darstellung der Frau in der kuschitischen Tracht tritt sowohl in Ägypten als auch in Nubien auf, bei königlichen und privaten Frauen. Das zeigt, daß nicht nur die Königin, sondern auch Privatpersonen ihrer Tradition verhaftet blieben.

Die Tracht der Frau in Kusch und ihre Darstellung war bisher selten Gegenstand der wissenschaftlichen Diskussion.<sup>10</sup> Meist wird nur das Frauengewand der meroitischen Herrscherinnen besprochen, die Bemerkungen über etwaige Vorläufer in der 25. Dynastie sind knapp gehalten. Selten wird bei der Beschreibung von Darstellungen von Frauen deren Kleidung näher beschrieben.<sup>11</sup> Wenig (1964: 81) erwähnt m.W. als Erster ausführlicher den hinter den Beinen herabhängenden "Zipfel", den Hofmann (1971: 48) als "Schwänzchen" bezeichnet. Hofmann (1971: 48-49) führt die Bezeich-

- 1 Dieser Vortrag ist ein Ausschnitt meiner Dissertation "Die Frauen der königlichen Familie von der 25. Dynastie bis zur Zeit des Nastasen". Die Kopftracht (Frisuren, Kronen) kann im vorliegenden Teil nicht berücksichtigt werden.
- 2 Vgl. z.B. die Bronzefigur des Schabaqo; Athen National Museum 632 (Wenig 1978: 166, Cat. Nr. 75).
- 3 Taharqo in B 305/N (Robisek 1989: 117); Tanwetamani in Karnak, Kapelle des Osiris Pa-neb-anch, Raum I/rechts (Wolf 1987: 15).
- 4 Vgl. dazu Wolf 1987: 14, 56.
- 5 Vgl. dazu Wolf 1987: 15.
- 6 Dok. 7, 8, 21, (51), (52).
- 7 Dok. 1, 11, 12, 18, 19, (38), (39), (48).
- 8 Dok. 1, 7, 8, 12, 17 - 24, (43).
- 9 Dok. 1, 11, 17, (38), (47), (50), (52).
- 10 Für Ägypten siehe z.B.: Bonnet 1917: 141-155; Staehelin 1966: 166-182; Vogelsang-Eastwood 1993.
- 11 Wie z.B. bei der Nastasen-Stele Schäfer (1901: 88); oder Munro (1973: 260, 261) bei zwei Abydosstelen.

nung "Pferdeschwanz" für die besonders ab der napatanschen Zeit charakteristische Haartracht der Frauen ein, die vorher Macadam (1949: 112) als "plums", Wenig (1964: 91) als "Feder-büschel" bezeichnet hat.

Török (1990), der v.a. die Herrschertracht in Meroe bespricht, erwähnt die Darstellung einer Königin im Priestergewand in Kawa T (Raum D, Nord-Wand) (Török 1990: 155).

## 1. Kleid, Umhang und Schärpe

Das Kleid ist ein enganliegendes oder weites Gewand, ohne Ärmel<sup>12</sup> und ohne Träger dargestellt. Möglicherweise handelt es sich um kein Kleid in unserem Sinne, sondern um ein fest unter den Achseln oder bei den Hüften um den Körper geschlungenes Tuch. Meist ist dieses Kleid nicht sichtbar, es ist jedoch anzunehmen, daß die Frauen unter dem großen Umhang, der sehr oft weit geöffnet ist, bekleidet waren. Es ist also nicht immer feststellbar, ob es sich bei der jeweiligen Darstellung um ein enges oder weites Kleid handelt. Gerade in späterer, napatanscher Zeit treten vorwiegend weite Kleider auf.<sup>13</sup> Diese Tradition des um den Körper geschlungenen Tuches, die aus dem Süden stammt, ist heute noch bei vielen afrikanischen Stämmen zusammen mit einem großen, locker um die Schultern gelegten Tuch als Bekleidung für die Frauen anzutreffen. Für den wahrscheinlich südländischen Ursprung des großen Tuches sprechen auch Darstellungen in den thebanischen Beamtengräbern des Neuen Reiches. Häufig werden hier in den Szenen der tributbringenden Nubier auch Frauen dargestellt, so daß man, einerseits wegen des meist guten Erhaltungszustandes, andererseits wegen des mehrmaligen, somit eine Ausnahme ausschließenden Vorkommens, die Tradition verfolgen kann. In den Darstellungen der tributbringenden Nubier werden Nubierinnen immer wieder mit freiem Oberkörper und einem um die Hüften geschlungenen Tuch gezeigt.<sup>14</sup> Diese Art der Tracht ist bereits von einer Stele aus der Ersten Zwischenzeit bekannt.<sup>15</sup> Im Kommentar zu dieser Stele heißt es "the upper torso being left uncovered in the nubian style" (Fischer 1961: 58). Außer in den Beamtengräbern werden Nubierinnen auch in Tempeln dargestellt, z.B. in Beit el Wali (Roeder 1938: Tf. 29). Leider ist die Frau auf dem Foto nicht gut zu erkennen, doch Roeders Kommentar dazu (1938: 30-31, §110) beschreibt die Tracht als ein langes, unterhalb der Brust beginnendes Kleid. Ein einem Rock ähnelndes Gewand trägt eine Nubierin in Deir el Bahari (Neville 1898: pl. LXXI). Doch es werden nicht ausschließlich diese einfachen Kleidungsstücke verwendet. Als Beispiel für eine viel aufwendigere Tracht, nämlich in drei Stufen gebauschte Röcke und ein hemd- oder schärpenartiges Oberteil, findet man im Grab des Rehmire (Davies 1943: pl. XXIII). Ein enges Kleid ist außer bei den Gottes-

12 Gegen die Meinung von Wenig (1964: 80-81), daß es sich bereits in der 25. Dynastie um ein langes Gewand mit Ärmeln handelte. Erkennbar z.B. an Dok. 7, 8, 18, (38), (39).

13 Sichtbar bei den Darstellungen: Dok. 4, (38), (42), (43), (50)-(52). Hier sind die weiten Kleider länger als der Umhang und somit zu erkennen. Ein enges Kleid ist in Dok. 17, 27, (47) sichtbar.

14 Drenkhahn 1967: 74; Davies - Gardiner 1926: pl. XXX; Brack - Brack 1980: Tf. 50.

15 Stele MFA 03.1848 (Fischer 1961: pl. XI, fig. 3).

gemahlinnen nur bei einer Amenirdis, die auf der Mentuhotep-Stele mit der typisch kuschitischen Frisur dargestellt ist, erkennbar.<sup>16</sup> Die Übernahme der ägyptischen Tracht der Frauen in Form der hauteng anliegenden (Träger-) Kleider tritt also nur bei den Gottesgemahlinnen auf. Die kuschitischen Königinnen, auch solche, die in Ägypten traditionelle Ämter bekleiden, werden in der heimatlichen Tracht dargestellt, wie z.B. Paabtameri<sup>17</sup> als "Sängerin des Amun" (Dok. 4).

Über diesem meist nicht sichtbaren Untergewand wird dann ein weiter Umhang getragen, der von den Schultern bis etwa zu den Knöcheln reicht.<sup>18</sup> Die Darstellungsweise dieses großen Tuches ist meist einfach glatt,<sup>19</sup> es konnte aber auch plissiert,<sup>20</sup> mit Fransen besetzt<sup>21</sup> oder mit einem abgesetzten Saum (vielleicht eingewebte farbige Streifen)<sup>22</sup> sein. Dieses Tuch ist um die Schultern gelegt und scheint von den beiden Armen weg herunterzuhängen. Der Umhang wird geschlossen oder geöffnet dargestellt. Bei Dok. 28 sieht man, daß das Tuch auch über die Arme gelegt war. Durch einen Schlitz werden die Arme gestreckt.<sup>23</sup> Eine Befestigung ist nicht angegeben. Sowohl bei Amanimalol (Dok. (37)) als auch auf den linken Seiten der Stelen von Harsiotef (Dok. (48)) und Nastasen (Dok. (50)) scheint der Umhang über einer Schulter zusammengebunden zu sein. Es entsteht etwa der Eindruck eines ägyptischen Trägerkleides mit einem Träger, jedoch muß es sowohl bei der Harsiotef- als auch bei der Nastasenstele ein Umhang sein, da unter dem Tuch das Ende eines Kleides sichtbar ist. Bei Amanimalol dürfte es sich auch um einen Umhang handeln, da ihr linker Arm mit einer Art Ärmel bekleidet zu sein scheint.

Einmalig ist die Darstellung auf der Situla der Maletaratma (Dok. (47)): der Umhang ist mit einer Fibel (Monnet 1952: 92) gehalten, auch hier steht ein Zipfel ab, allerdings nicht fließend über die Schulter fallend, sondern dornartig wegstehend.

Bei einigen Darstellungen ist eine von vorn über die Oberarme und Schultern gelegte Schärpe sichtbar.<sup>24</sup> Das Ende dieser Schärpe fällt als Zipfel über die im Vordergrund befindliche Schulter. In diese Schärpe können farbige Streifen eingewebt sein,<sup>25</sup> sie kann auch mit Fransen verziert sein.<sup>26</sup> Aus der Darstellungsweise dieser Schärpe ergeben sich Probleme. Bei Tabiry (Dok. 2), B 303/S (Dok. 11) und im Grab der Qalhata (Dok. 17) wurden mit dieser Schärpe – anders als z.B. in meroitischer Zeit (Török 1990: 171) – die Arme umwickelt. Bei anderen Belegen besteht ebenso diese

16 Ob es sich um die Gottesgemahlin Amenirdis II. handelt, ist umstritten. Vgl. dazu Habachi 1977: 169, bzw. Leclant LÄ VI: 182, Anm. 234.

17 Siehe zu dieser Frau Leahy 1994: 182-187.

18 Eine ausführliche Beschreibung dieser Umhänge in Ägypten, die offen oder geknotet getragen werden konnten, bei Vogelsang-Eastwood 1993: 159-168.

19 Dok. 1, 4, 10-12, 15-17, 22-25, 28, 29, 31, 33, 34, (37), (40)-(42), (45), (48)-(52).

20 Dok. 2, 3, 30.

21 Dok. 26, (38).

22 Dok. 7, 8, 28, (41), (43), (44), (47), (53).

23 Ob der "Ärmel" genäht oder nur gelegt ist, kann nicht entschieden werden.

24 Dok. 1, 2, 4, 5, 11, 16, 17, 31, 32; bei Dok. 33 und 34 wurde die Schärpe nicht über die Schulter gewickelt, sondern nur über den Nacken gelegt und hängt somit an beiden Seiten herunter.

25 Dok. 11 nach einer colorierten Zeichnung von Lepsius (LD V: 5) und Dok. 17.

26 Dok. 31, 34.

Möglichkeit, doch läßt die Ungenauigkeit der Darstellungen keinen sicheren Schluß zu. Es gibt aber auch Beispiele, in denen zwar der über die Schulter hängende Zipfel, also das Ende der Schärpe, nicht aber die Schärpe selbst zu sehen ist.<sup>27</sup> Dieser Zipfel, der in den meisten Fällen der Form nach ein Stück Stoff sein muß und kein z. B. an den Schultern befestigtes Band,<sup>28</sup> deutet auf das Vorhandensein einer Schärpe hin, die aus irgendwelchen Gründen nicht dargestellt wird.

## 2. Das "Schwänzchen"

Ein weiteres typisch kuschitisches und sehr wichtiges Merkmal ist das sogenannte "Schwänzchen" (Hofmann 1971: 48), auch als "Zipfel" bezeichnet (Wenig 1964: 81), das hinter den Beinen als kleines gebogenes Dreieck meist bis zum Boden reicht.<sup>29</sup> Manchmal ist es mit feinen Rillen wiedergegeben,<sup>30</sup> selten auch nur als einfacher Strich.<sup>31</sup> Hofmann deutet dieses Attribut als "Ehrung der Mutter Taharqos" bzw. generell als Zeichen für eine Kandake (1971: 49). Dagegen steht allerdings, daß dieses Element auch bei nicht-königlichen Frauen auftritt<sup>32</sup> und auch bei der Prozession im Hypostyl in Kawa-T (Dok. 6) wahrscheinlich bei allen sechs dargestellten Frauen, die aber sicher nicht alle Königsmütter waren. Dieses "Schwänzchen" hängt unter dem weiten Kleid hervor. Um welches Material es sich dabei handelt, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Hofmann (1971: 49) meint, daß der König als Attribut den Tierschwanz (Stier) trägt, dieses männliche Element aber nicht von einer Frau übernommen werden kann. Trotzdem erinnert dieses Detail bei den Frauen an einen Tierschwanz. M. E. dürfte es sich bei dem "Schwänzchen" der kuschitischen Frauen um die Darstellung eines Fuchschwanzes handeln. Die gebogene, meist eher buschige Form und die die Haare des Felles andeutende Innenzeichnung<sup>33</sup> können diese Annahme zumindest nicht widerlegen. Der Fuchschwanz ist in der Hieroglyphe *ms* (Gardiner 1982: F 31), dem Zeichen für "Gebären", enthalten.<sup>34</sup> *ms* wird mit drei Fuchsbälgen bzw. einer gebärenden Frau in Kombination mit den Fuchsbälgen (Gardiner 1982: B 4) geschrieben. Das Zeichen *ms* wird auch als Amulett getragen (Jéquier 1921: 93), wie es im Schmuck der Ita aus

27 Dok. 1, 8, 19, 25, 29, 33?, 34?, (39), (47).

28 Ein solches ist aber bei Dok. 1, Dok. 18, Dok. (43) und (44) andeutungsweise zu sehen.

29 Dok. 6-8, ev. 12, 15, 16, 25, 26, 27, 31, 34, (38), (40)-(45), (48), ev. (49), (50), ev. (51), (53).

Darstellung von "Schwänzchen" in meroitischer Zeit: Beg. N 7, N- und S-Wd; Beg. N 8, N-Wd; Beg. N 10, S-Wd (Chapman - Dunham 1952: pl. 4 E, 5 A, C, 20 B); Löwentempel Musawwarat es Sufra, südliche Innenwand (Hintze 1971: Tf. 53). Man beachte die ganz andere Darstellungsweise von Zipfeln des Untergewandes, z. B. Beg. N 28, N-Wd (Chapman - Dunham 1952: pl. 21 F).

30 Dok. 25, 26.

31 Dok. 15, 16, (42), (48).

32 Dok. 25-27, 31, 34, (53).

33 Dok. 25, 26.

34 Borchardt 1907: 75-76; Jéquier 1921: 93-94. Siehe zu den verschiedenen Schreibungen von *ms* Goldwasser 1992, 77.

Dahschur vorkommt.<sup>35</sup> Der Fuchsschwanz wird in der ganzen alten Welt mit Erotik und Fruchtbarkeit in Zusammenhang gebracht (vgl. LÄ II: 348). Stemplinger, der den antiken Volksglauben untersuchte, meint dazu: "Seinen [des Fuchses] Schwanz am Arm getragen reizt die Geschlechtslust" (Stemplinger 1948: 118).<sup>36</sup>

Der Fuchs (*Vulpes sp.*) war und ist in Nubien häufig anzutreffen (Hofmann - Tomandl 1987: 72; 88). Man vergleiche dazu auch die in Kerma gefundene Elfenbeinapplikation (Reisner 1923: 267, pl. 54.1), jedoch sind Darstellungen von Füchsen sonst kaum belegt (Hofmann - Tomandl 198: 43).

Tierschwänze, als Amulette vor allem am Ellenbogen getragen, gelten als Zeichen für Nubier (Török 1990: 172). In den Beamtengräbern des Neuen Reiches trägt der Häuptling oder der Anführer der Tributzene einen Tierschwanz an seinem Arm oder an seiner Taille (Drenkhahn 1967: 27). Im Grab des Ken-Amun sind an den Ellenbogen einer Statue König Amenophis' II. Tierschwänze befestigt (Davies 1930: pl. XVII). Diese Darstellung soll Amenophis II. als "König über Nubien" zeigen (Davies 1930: 26). Doch auch Frauen tragen Tierschwänze: im Grab des Huj ist eine Südländerin mit einem Tierschwanz am Arm dargestellt (Davies - Gardiner 1926: pl. XXX). Tierschwänze dürften auch ein begehrtes Tributgut gewesen sein: ebenfalls im Grab des Huj bringen Gabenbringer Tierschwänze und ganze Felle (Davies - Gardiner 1926: pl. XXIX). Doch in all diesen Darstellungen werden die Schwänze am Arm getragen.

"Ungewöhnlich ist die Art, Schwänze unterhalb der Kniekehle zu tragen, wie es bei der Südländer-Truppe im Grab des Zenone (74, Thutmosis IV) zu sehen ist" (Drenkhahn 1967: 27).<sup>37</sup> Das Tragen von Symbolen am Unterschenkel wird also bereits im Neuen Reich bei Nubiern dargestellt. Aus christlicher Zeit existieren Funde aus Sayala, die diese Annahme unterstützen: Fransen, die am Knie angebunden wurden, kamen bei der Ausgrabung zutage.<sup>38</sup> Möglicherweise wird der Fuchsschwanz als Amulett für Fruchtbarkeit am Knie oder am Unterschenkel angebunden und hängt unter dem weiten Kleid hinter den Füßen hervor. Auch heute noch werden bei verschiedenen afrikanischen Stämmen, z. B. bei den Nuba, Schmuckfedern und Fellteile von Tieren, vielleicht auch Tierschwänze, unterhalb des Knies getragen.<sup>39</sup>

Der Fuchsschwanz bildet somit das "weibliche" Pendant zum "männlichen" Stierschwanz, der ja auch als Fruchtbarkeitssymbol verstanden wird.<sup>40</sup> Anders jedoch als der Stierschwanz, den nur Könige und Götter tragen dürfen, ist das Tragen der Fuchsschwänze nicht auf die Mitglieder der königlichen Familie beschränkt, vielmehr lassen sich auch private Frauen mit diesem Symbol darstellen. Es handelt sich also nicht um

35 de Morgan 1903: pl. V, Nr. 29; Vernier 1927: pl. LXXII.

36 Auch heute noch wird das Fell des Fuchses als fruchtbarkeitsbringendes Amulett angesehen: "In some parts of Egypt, if a mother wants another child, she will attach a small piece of fox's skin to the head of her last born living child." (Blackman 1968: 107).

37 Vgl. Brack - Brack 1977: Tf. 32.

38 Bietak - Schwarz 1987: 136, Nr. 76706, Tf. 49; Katalog "Funde" 47, Nr. E 3, E 4, Inv. Nr. A 706, A 767.

39 Diesen Hinweis gab mir freundlicherweise Dr. Timothy Kendall. Vgl. Riefenstahl 1976: 141, 143, 144, 146, bes. 158 - 160.

40 Genauso nimmt Kuchman-Sabbahy (1982: 333-334) den Wedel, den die Königinnen oft tragen und der ebenso mit *ms* in Verbindung gebracht wird, als weibliches Pendant zum Flagellum (Fruchtbarkeitssymbol) an.

ein Attribut für Königinnen oder Kandaken, sondern um ein wohl zur Tracht der Kuschitinnen gehörendes Element, das als Symbol für Fruchtbarkeit und Sexualität gedeutet werden könnte. Daß bei den Südländern Fruchtbarkeit sehr hoch geschätzt wurde, zeigen die fast immer gemeinsam mit Kindern auftretenden Frauen (vgl. Drenkhahn 1967: 164, Liste V). Davies (1943: 29) meint zu Darstellungen im Grab des Rechmire: "They appear to be ranked in order of fertility". Es ist somit nicht unwahrscheinlich, daß gerade Fruchtbarkeitsamulette bei den Kuschitinnen großen Anklang fanden.

### 3. Das Pantherfell<sup>41</sup>

Eine einmalige Darstellung findet man im Tempel Kawa T, Raum D, Nord-Wand (Dok. 9).<sup>42</sup> Vor einem thronenden Gott (wahrscheinlich Amun) stehen der König (Taharqo) und die Königin (Abar?), beide mit einem Pantherfell bekleidet. Leider ist die Szene nur im unteren Teil erhalten, so daß keine Namen überliefert sind.

Das Pantherfell ist die Amtstracht des *sm*-Priesters und des *jwn-mwt.f*-Priesters (LÄ IV: 664-665; 1105). Mundöffnung und Bestattung gehören ursprünglich zum Aufgabenbereich des dem König am nächsten stehenden Sohnes (Thronfolger), der *sm* ist also die Ritualfigur "Sohn" (LÄ V: 833-836). Bonnet (1953: 581-2) hält das Pantherfell für ein "Festgewand", es ist v. a. in den Gräbern des Alten Reiches als Kleidung der Toten vor dem Opfertisch belegt (Westendorf 1966: 133). Eine in diese Priestertracht gekleidete Frau ist aus dem Alten Reich bekannt: Meresanch III., die auf der Westwand ihrer Grabkammer (G 7530) hinter ihrer Mutter mit ihren Kindern zusammen abgebildet ist.<sup>43</sup> Bei Staehelin nicht erwähnt ist die Darstellung der gleichen Königin im W-Raum, S-Wand (Reisner 1927: fig. 9).<sup>44</sup> Westendorf (1966: 134) meint zu der erstgenannten Szene, daß Meresanch III. als "Gottesgemahlin" die Mafdet verkörpere. Doch immer wieder (Westendorf 1966: 134; 1968: 248) wird das Pantherfell mit Fruchtbarkeit in Zusammenhang gebracht.

Allerdings gehört das Pantherfell zu den Insignien der afrikanischen Könige und Häuptlinge (Staehelin 1966: 71) und ist Bestandteil der Königstracht in Meroe.<sup>45</sup> Das Fell tritt bei den Darstellungen kuschitischer Herrscher<sup>46</sup> mit der Quastenschnur auf.<sup>47</sup> Es ist also ein Zusammenhang zwischen dem Pantherfell und den Kuschiten gegeben, ungewöhnlich ist es jedoch, eine Königin mit diesem Attribut darzustellen.

41 Panther soll hier als Sammelbegriff für Leopard und Gepard stehen, die nach ikonographischen Merkmalen nicht zu trennen sind (nach Westendorf 1968: 248; LÄ III: 1006-1007).

42 Nach Ansicht von Wolf (1990: 125 und Anm. 64) ist dieser Raumteil für den Königskult reserviert.

43 Reisner 1927: fig. 7; Staehelin 1966: 176, Abb. 16; Kuchman-Sabbahy 1982: 310-311.

44 Diese Auskunft gab mir freundlicherweise Silke Roth.

45 Staehelin 1966: 75, Anm. 1; Wenig 1993: 157-158.

46 In der 25. Dyn. und napatanschen Zeit: Kawa T, Hof N-Wand (Macadam 1955: pl. XIV a), S-Wand (ibid.: pl. XV b); Aspelta-Wand (ibid.: pl. XVIII a, b), Raum D (ibid.: pl. XXI a); B 500: König vor der Barkenprozession im 2. Hof (Breasted Photo 2994); Sanam: Blöcke (Griffith 1922: pl. XLIV 2).

47 Sehr ausführlich dazu Török 1990.

Aus kuschitischer Zeit sind mindestens fünf Belege zu nennen, die die Königin im Pantherfell zeigen:

1. die bereits erwähnte Darstellung im Tempel T von Kawa (Dok. 9),
2. Amanishakheto auf dem zweiten Siegelring des Geburtszyklus (Berlin 1723; Priese 1992: Abb. 42 c),
3. am Architrav des zweiten Durchganges des Amun-Tempels von Naqa (LD V: 67 b),
4. im Löwentempel von Naqa an der südlichen Türleibung (Gamer-Wallert 1983: 103 und Bl. 8b) und
5. im gleichen Tempel auf der inneren Südwand (Gamer-Wallert 1983: 103 und Bl. 10a).

Des weiteren gibt es zwei unsichere Belege, und zwar den Ring der Amanishakheto Berlin 1699 (Priese 1992: Abb. 43 a) und eine Wandmalerei aus dem Tempel M 720 in Meroe (Bradley 1984: 422). In der Szene im M 720 ist eine priesterliche oder königliche Prozession vor einem Gott dargestellt. Wenn es eine königliche Prozession ist, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Person hinter dem König eine Königin ist.

All diese Szenen haben eine Gemeinsamkeit: sie zeigen die Königin im Priesterfell in einer Aktion vor dem Kultherren.<sup>48</sup> Doch der Kontext ist jeweils ein anderer; Dok. 9 zeigt eine Anbetung des Amun in Verbindung mit einer Huldigung an den König, der Ring der Amanishakheto stellt einen Teil der "Göttlichen Geburt" dar und auf dem Architrav in Naqa sieht man die antithetische Szene eines Weihrauchopfers vor dem wider- bzw. menschenköpfigen Amun. Die beiden Szenen im Löwentempel von Naqa, die das Herrscherpaar vor Apedemak, dem Tempelherrn, zeigen, lassen zumindest die Feststellung zu, daß das Pantherfell nicht zwingend nur vor Amun getragen wurde.

Das Tragen eines Pantherfells durch eine Königin scheint also nicht mit einer bestimmten Handlung zusammenzuhängen, die Verbindung ist nur durch die Präsenz eines die jeweilige Szene hauptsächlich betreffenden Gottes gegeben.

#### 4. Sandalen<sup>49</sup> und Accessoires

Die Füße der Königinnen sind manchmal mit Sandalen bekleidet,<sup>50</sup> manchmal nicht (Privatfrauen tragen in der 25. Dyn. nie Sandalen).<sup>51</sup> Eine Regelmäßigkeit ist nicht feststellbar. Doch allein, daß Frauen Sandalen tragen, ist ungewöhnlich. In früherer Zeit werden Sandalen hauptsächlich von Priesterinnen und nur in Ausnahmefällen von anderen Frauen getragen (Stahelin 1966: 182). Es läßt sich jedoch keine Regel aufstellen, welche Person wann Sandalen tragen kann. Beispiel Nofretari: in ihrem Tempel in Abu Simbel trägt sie immer Sandalen,<sup>52</sup> in ihrem Grab im Tal der Königinnen ist sie allerdings immer ohne Sandalen dargestellt (Thausing - Goedicke 1971). Ebenso

48 Vgl. zum König im Pantherfell Gamer-Wallert 1983, 103; Wenig 1993, 209.

49 Zu Sandalen allgemein vgl. Goffoet 1992.

50 Dok. 6, 9, 15, 22-24, (37), (38), (42), (43), (44), (48), (49), (53).

51 Dok. 1-4, 7, 8, 10, 11, 16, 25-31, 33-35, (40), (41), (45)-(47), (50)-(52).

52 Desroches-Noblecourt - Kuentz 1968: pls. XXXIII, XXXVI, XLIV, XLVIII, LIV, LVIII, LXVII, LXXIV, LXXVI, XCIX, CIII, CIX, CXIV.

werden auch Frauen in den Prozessionsszenen ohne Sandalen gezeigt. Nach LÄ (V: 380) sind Sandalen Bestandteil des königlichen Ornaments und gehören auch zur priesterlichen Kleidung. Da Nofretari in ihrem Tempel unbestritten eine priesterliche Funktion wahrnimmt, ist eine Darstellung mit Sandalen nicht verwunderlich. Alle Szenen, in denen Kuschitinnen Sandalen tragen, gehören in diese Gruppe. Von Wolf (1987: 20-21) wird gezeigt, daß der König bevorzugt in Nubien mit Sandalen dargestellt wird. Doch auch diese Aussage trifft für die Frauen nur teilweise zu. Bereits im Neuen Reich wird eine Südländerin in einer Tributzszenen mit Sandalen dargestellt (Davies - Gardiner 1926: pl. XXVII). Der Nofretari-Tempel in Abu Simbel befindet sich ebenfalls in Nubien, Nofretari ist die einzige Ägypterin, die so früh mit Sandalen gezeigt wird. Warum jedoch gibt es Darstellungen mit und ohne Sandalen in Nubien? Erwähnenswert ist auch, daß keine Privatfrauen unter den Kuschitinnen dieser Zeit Sandalen tragen.

Als Accessoires tragen die Kuschitinnen, wenn feststellbar, fast immer einen Halskragen.<sup>53</sup> Dieses Schmuckelement existiert in Ägypten seit ältester Zeit (Jéquier 1921: 62-71). Unter- und Oberarmreifen<sup>54</sup> werden eher selten getragen, in napatanischer Zeit verstärkt. Fußgelenkreifen sind für die 25. Dynastie nicht belegt, werden aber in der napatanischen Zeit – wenn auch selten – getragen.<sup>55</sup> Nur einmal (Dok. 13) ist ein Ohrhörnchen sichtbar, was wunderbarlich ist, ist doch gerade der Ohrhörnchen in den nubischen Kulturen sonst häufig belegt (Bakr 1977: 57, 62). Ansonsten werden keine Accessoires gezeigt, mit Ausnahme der Darstellung der Chichiu (Dok. 27), die ein Amulett(?) am Hals hängen haben dürfte.

## 5. Zusammenfassung

Die Kuschitinnen treten sowohl in ihrer Heimat als auch in Ägypten in der den Südländerinnen eigenen Tracht auf. Über einem um den Körper geschlungenen Tuch tragen sie einen weiten Umhang, manchmal zusätzlich dazu eine Schärpe, deren Ende über die Schulter hängt. Hinter den Beinen hängt ein "Schwänzchen" auf den Boden, das ich als Tierschwanz (Fuchs?) deuten möchte. Dieser Fuchsschwanz ist als Gegenstück zum Stierschwanz des Königs zu sehen und soll als Fruchtbarkeitssymbol stehen. Einige Male in Kusch belegt (einmalig in der 25. Dyn.) ist die Darstellung einer Frau mit Pantherfell, die in priesterlichem Kontext steht. Die Kuschitinnen tragen verschiedentlich Sandalen, meistens den Halskragen, seltener Unter- oder Oberarmreifen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sie ihrer Tradition treu bleiben, die einheimische Tracht tragen und nur wenige ägyptische Elemente übernehmen.

### \*Nachtrag

Kurz vor der Drucklegung bemerkte ich noch zwei weitere in diesen Rahmen passende Stelen von Frauen:

- Stele der Gottesanbeterin Schepenupet (Kairo JE 40716; Fazzini R.A., Egypt Dynasty XXII-XXV; Iconography of Religions XVI, 10; Leiden (1988), pl. XXIX.1)

53 Kein Halskragen bei Dok. 25, 29, 35.

54 Dok. 1, 11, 17, (38), (47), (50), (52).

55 Dok. (38), (47).

– Stele der Tahai (Amsterdam, Biblical Museum Nr. 32; Biblical Museum Amsterdam (o.J.), 26, Nr. 32.

In beiden Fällen könnte hinter den Beinen der Frauen ein Schwänzchen herabhängen, die Fotos lassen jedoch keine sichere Entscheidung zu, ob es sich nicht auch um kleine Zerstörungen im Stein handeln könnte (die Sichtung der Originale war mir leider nicht möglich). Tahai trägt einen Umhang mit Fransen, Schepenuwet ebenfalls einen weiten Umhang mit einer Schärpe.

### Verwendete Belege (Dok. - Liste)

Die Dok.-Nr. der napatanischen Vergleichsstücke sind zwecks besserer Unterscheidung zu denen der 25. Dyn. in Klammern geschrieben. \* vor der Dok. Nr. bedeutet Abbildung.

Dok. Nr.	Bezeichnung	Literatur
<b>KÖNIGLICHE BELEGE AUS DER 25. DYNASTIE:</b>		
1	Katimala/Semna	Dunham - Janssen 1960: pl. 13, 14
*2	Tabiry-Stele (Khartoum 1901)	Dunham 1950: pl. XXX.A, fig. 29f.
3	Amulett Neferu-ka-kashta (MFA Boston, 24.928)	Dunham 1950: pl. LX.C
4	Stele der Pabatma (Oxford E 3922)	Randall-MacIver - Mace 1902: pl. XXXI
5	B 500, Pekereslo	unpubl.
*6	Prozession Kawa T, Hypostyl W-Wd	Macadam 1955: pl. XIV
*7	Abar, Stele Kawa V, links (Kopenhagen NCG 1712)	Macadam 1949: pl. 9, 10
*8	Abar, Stele Kawa V, rechts	Ibid.
*9	Abar (?) Kawa T, Raum D	Macadam 1955: pl. XXIa
10	Abar, B 303	Robisek 1989: 66
11	Tekehatamani, B 303	Robisek 1989: 65
12	Abar (?), Sanam (Außenwand S, Block 3)	Griffith 1922: pl. XXVIII
13	Prinzessin, Kawa Blöcke 112-113	Macadam 1955: pl. LXIV f-i
14	Prinzessin, Kawa Block 135	Macadam 1955: pl. LXIV e
15	Piye-Arty, Traumstele links (Kairo JE 48863)	Grimal 1981: pl. I
16	Qalhata, Traumstele rechts	Ibid.
17	Grab der Qalhata (Ku. 5)	Leclant 1976: Abb. 100
18	Grab der Yeturow (Nu. 53, W-Wand)	Dunham 1955: Fig. 21
19	Pylon B 700: Chalese	Griffith 1929: pl. V
20	Pylon B 700: ... salka	Ibid.
21	Pylon B 700: Taka ...	Ibid.
22	Pylon B 700: Yeturow	Ibid.
23	Pylon B 700: Neb ...	Ibid.
24	Pylon B 700: Peltasen	Ibid.

Dok. Nr.	Bezeichnung	Literatur
PRIVATE BELEGE AUS DER 25. DYNASTIE:		
*25	Stele Kairo 28/6/24/5 Leahy 1994	Munro 1973: Tf. 27, Abb. 99;
*26	Stele Louvre E 13073	Munro 1973: Tf. 28, Abb. 101
27	Stele Leiden XIV, 13	Wijngaarden 1932: pl. IV.13
28	Darstellung der Chichiu auf der Stele des Amenemhet (Kairo JE 46916)	Engelbach 1921: 191, Fig. 2
29	Stele Heidelberg 563	Feucht 1986: Nr. 228
30	Spiegel Kairo CG	Katalog "Nofret": Nr. 55, Abb. S. 121
31	Äußerer Sarg der Cheriru, Darst. rechts	(Ich danke Dr. E. Haslauer für die Möglichkeit der Einsichtnahme in die Fotos.)
32	Äußerer Sarg der Cheriru, Darst. links	
33	Innerer Sarg der Cheriru, Darst. rechts	
34	Innerer Sarg der Cheriru, Darst. links	
35	Darstellung der Amenirdis, auf der Stele des Mentuhotep, Vorderseite	Habachi 1977: Tf. 2, 3
36	ebenda, Rückseite	Habachi 1977: Tf. 6, 7

## KÖNIGLICHE BELEGE AUS NAPATANISCHER ZEIT:

(37)	Statue der Amanimalol	Dunham 1970: pl. XVII
(38)	Stele Kawa VIII, links Kopenhagen NCG 1709	Macadam 1949: pls. 15, 16
(39)	Stele Kawa VIII, rechts	Ibid.
(40)	Sanam, Schrein des Aspelta, N-Wand, vordere Frau	Griffith 1922: pl. XLV
(41)	Sanam, hintere Frau	Ibid.
(42)	Inthronisationsstele (Kairo JE 48866)	Grimal 1981: pl. V
(43)	Adoptionsstele (Louvre C 257): Nasalsa	Schäfer 1895: 103-104
(44)	Adoptionsstele: Madiqen	Ibid.
(45)	Adoptionsstele: Heb	Ibid.
(46)	Fragment einer Aspelta-Stele	Macadam 1949: pl. 40
(47)	Darstellung der Maletaratma auf der Situla Louvre E 3841	Monnet 1952: fig. 1
(48)	Harsiotefstele (Kairo, JE48864), links	Grimal 1981: pl. X
(49)	Harsiotefstele, rechts	Ibid.
(50)	Nastasenstele (Berlin 2268), links	Schäfer 1901: Tf. 1
(51)	Nastasenstele, rechts	Ibid.
(52)	Stele der Sachmach (Khartoum 1853)	Dunham 1970: pl. XXXIV

## PRIVATER BELEG AUS DER NAPATANISCHEN ZEIT:

(53)	Stele der Pasalta, Beg. S	Dunham 1963: 397, Fig. 220
------	---------------------------	----------------------------

## Abkürzungen

- BzS Beiträge zur Sudanforschung, Wien-Mödling  
 Katalog "Funde" Funde aus Ägypten. Österreichische Ausgrabungen seit 1961. Wien 1979.  
 Katalog "Nofret" Nofret - die Schöne. Die Frau im Alten Ägypten. Mainz 1985.

## Bibliographie

- Bakr, M.I.  
 1977 Der Ohrschmuck in den antiken Kulturen des Niltals. In: E. Endesfelder u.a. (Hrsg.), Ägypten und Kusch (Festschrift Hintze). Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients 13, Berlin: 57-62.
- Bietak, M. und Schwarz, M.  
 1987 *Nag<sup>c</sup> el-Scheima. Eine befestigte christliche Siedlung und andere christliche Denkmäler in Sayala - Nubien.* Wien.
- Blackman, W.S.  
 1968 *The Fellahin of Upper Egypt.* London.
- Bonnet, H.  
 1917 Die ägyptische Tracht bis zum Ende des Neuen Reiches. *UGAA* 7: 83-155.  
 1953 *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte.* Berlin.
- Borchardt, L.  
 1907 Drei Hieroglyphenzeichen. *ZÄS* 44: 75-79.
- Brack, A. und Brack, A.  
 1977 *Das Grab des Tjanuni. Theben Nr. 74.* AV 19.  
 1980 *Das Grab des Harembab. Theben Nr. 78.* AV 35.
- Bradley, R.  
 1984 Wall Paintings from Meroe Townsite. *Meroitica* 7: 421-423.
- Chapman, S. und Dunham, D.  
 1952 *Decorated Chapels of the Meroitic Pyramids at Meroe and Barkal. Royal Cemeteries of Kush III.* Boston.
- Davies, N.d.G.  
 1930 *The Tomb of Ken-Amun at Thebes.* New York.  
 1943 *The Tomb of Rekh-mi-re<sup>c</sup> at Thebes II.* New York.

Davies, N.d.G. und Gardiner, A.H.

1926 *The Tomb of Huy, Viceroy of Nubia in the Reign of Tut-ankh-amun (No. 40)*. London.

de Morgan J.

1903 *Fouilles à Dabchour, 1894-1895*. Vienne.

Desroches-Noblecourt, Ch. und Kuentz, E.

1968 *Le Petit Temple d'Abou Simbel*. Kairo.

Drenkhahn, R.

1967 *Darstellungen von Negeren in Ägypten*. Diss. Hamburg.

Dunham, D.

1950 *El Kurru. Royal Cemeteries of Kush I*. Boston.

1955 *Nuri. Royal Cemeteries of Kush II*. Boston.

1963 *The West and South Cemeteries at Meroe. Royal Cemeteries of Kush V*. Boston.

1970 *The Barkal Temples*. Boston.

Dunham, D. und Janssen, J.J.

1960 *Semna - Kumba. Second Cataract Forts I*. Boston.

Engelbach, R.

1921 Notes of Inspection, April 1921. *ASAE* 21: 188-190.

Feucht, E.

1986 *Vom Nil zum Neckar. Kunstschatze Ägyptens aus pharaonischer und koptischer Zeit an der Universität Heidelberg*. Heidelberg.

Fischer, H.G.

1961 The Nubian Mercenaries of Gebelein during the First Intermediate Period. *Kush* IX: 44-80.

Gamer-Wallert, I.

1983 *Der Löwentempel von Naq'a in der Butana (Sudan) III. Die Wandreliefs (Text und Tafeln)*. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B (Geisteswissenschaften), Nr. 48/3. Wiesbaden.

Gardiner, A.H.

1982 *Egyptian Grammar, being an Introduction to the Study of Hieroglyphs. The Sign List*. 3rd ed. Oxford.

Goffoet, J.

1992 Notes sur les sandales et leur usage dans l'Égypte pharaonique. In: C. Obsomer (éd), *Amosiadès. Mélanges offerts au Professeur Claude Vandersleyen par ses anciens étudiants*, Louvain: 111-123.

- Goldwasser, O.  
1992 The Narmer Palette and the "Triumph of Metaphor". In: *LingAeg* 2: 67-85.
- Griffith, Fl.Ll.  
1922 Oxford Excavations in Nubia. *LAAA IX*: 67-124.  
1929 Scenes from a Destroyed Temple at Gebel Barkal. *JEA* 15: 26-28.
- Grimal, N.-C.  
1981 *Études sur la Propagande Royale Égyptienne II: Quatre Stèles Napatéennes au Musée du Caire, JE 48863-48866*. Kairo.
- Habachi, L.  
1977 Mentuhotep, the Vizier and Son-in-law of Taharqa. In: *E. Endesfelder u.a. (Hrsg.), Ägypten und Kusch. (Festschrift Hintze), Schriften zur Geschichte und Kultur des alten Orients* 13. Berlin: 165-170.
- Hintze, F.  
1971 *Musawwarat es Sufra I, 2. Löwentempel*. Tafelband. Berlin.
- Hoelscher, U.  
1951 The Excavation at Medinet Habu IV. *The Mortuary Temple of Ramses III, Part II*. Chicago.
- Hofmann, I.  
1971 *Studien zum meroitischen Königtum*. Monographies Reine Élisabeth 2. Brüssel.
- Hofmann, I. und Tomandl, H.  
1987 *Die Bedeutung des Tieres in der meroitischen Kultur*. BzS Beiheft 2. Wien.
- Jéquier, M.G.  
1921 *Les Frises d'Objets des Sarcophages du Moyen Empire*. MIFAO 47. Kairo.
- Kuchman-Sabbahy, L.  
1982 *The Development of the Titulary and Iconography of the Ancient Egyptian Queen from Dynasty One to Early Dynasty Eighteen*. Diss. Toronto.
- Leahy A.  
1994 Kushite Monuments at Abydos. In: *C.Eyre, A. Leahy and L.M. Leahy (eds.), The Unbroken Reed. Studies in the Culture and Heritage of Ancient Egypt in Honour of A. F. Shore*, London: 171-192.
- Leclant, J.  
1976 Kushites and Meroites: Iconography of the African Rulers in the Ancient Upper Nile. In: *L. Bugner (ed.), The Image of the Black in Western Art I*, New York: 89-132.

Macadam, M.F.L.

1949 *Kawa I. The Inscriptions*. Boston.

1955 *Kawa II. History and Archaeology of the Site*. Boston.

Randall-MacIver, D. und Mace, A.C.

1902 *El Amrah and Abydos*. London.

Monnet, J.

1952 Un vase à libation royal du culte d'Amon-Re de Gematon. *RdE* 9: 91-99.

Munro, P.

1973 *Die spätägyptischen Totenstelen*. ÄF 25.

Naville, E.

1898 *The Temple of Deir el Bahari III*. London.

Priese, K.-H.

1992 *Das Gold von Meroe*. Berlin.

Reisner, G.A.

1923 *Excavations at Kerma IV-V*. Harvard African Studies VI. Cambridge/Mass.

1927 The Tomb of Meresankh, a Great-Granddaughter of Queen Hetep-Heres I and Sneferw. *MFA-Bull.* 27: 64-79.

Riefenstahl, L.

1976 *The Last of the Nuba*. London.

Robisek, Ch.

1989 *Das Bildprogramm des Mut-Tempels am Gebel Barkal*. Veröff. d. Institute f. Afrikanistik und Ägyptologie d. Universität Wien 52. Wien.

Roeder, G.

1938 *Der Felstempel von Bet el-Wali*. Kairo.

Schäfer, H.

1895 Die aethiopische Königsinschrift des Louvre. *ZÄS* 33: 101-113.

1901 *Die aethiopische Königsinschrift des Berliner Museums. Regierungsbericht des Königs Nastasen, des Gegners des Kambyzes*. Leipzig.

Stahelin, E.

1966 *Untersuchungen zur ägyptischen Tracht im Alten Reich*. MÄS 8.

Stemplinger, E.

1948 *Der Antike Volksglaube*. Stuttgart.

Thausing, G. und Goedicke, H.

1971 *Nofretari. Eine Dokumentation der Wandgemälde ihres Grabes*. Graz.

Török, L.

- 1990 The Costume of the Ruler in Meroe. Remarks on its Origins and Significance. *Archéologie du Nil Moyen* 4: 151-202.

Vernier, M.E.

- 1927 *Bijoux et Orfèvreries*. CG 52001-53855. Kairo.

Vogelsang-Eastwood, G.

- 1993 *Pharaonic Egyptian Clothing. Studies in Textile and Costume History II*. Leiden.

Wenig, St.

- 1964 *Untersuchungen zur Ikonographie der Darstellungen der meroitischen Königsfamilie und zu den Fragen der Chronologie des Reiches von Meroe*. Diss. Berlin.
- 1978 *Africa in Antiquity. The Arts of Ancient Nubia and the Sudan, Vol. II. The Catalogue*. Brooklyn.
- 1993 Die Darstellungen. Untersuchungen zu Ikonographie, Inhalt und Komposition der Reliefs. In: F. Hintze (Hrsg.), *Musawwarat es Sufra I, 1: Der Löwentempel*, Berlin: 74-227.

Westendorf, W.

- 1966 Beiträge aus und zu den medizinischen Texten. *ZÄS* 92: 128-154.
- 1968 Die Pantherkatze Mafdet. *ZDMG* 118: 248-256.

Wijngaarden, W.D. van

- 1932 *Beschrijving van de Egyptische Verzameling in het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden XIV*. Leiden.

Wolf, P.

- 1987 *Beobachtungen zur Ikonographie des Herrschers im Tempelrelief der 25. Dyn.* Unveröff. Dipl. Arb. Berlin.
- 1990 *Die archäologischen Quellen der Taharqozeit im nubischen Niltal*. Unveröff. Diss. Berlin.

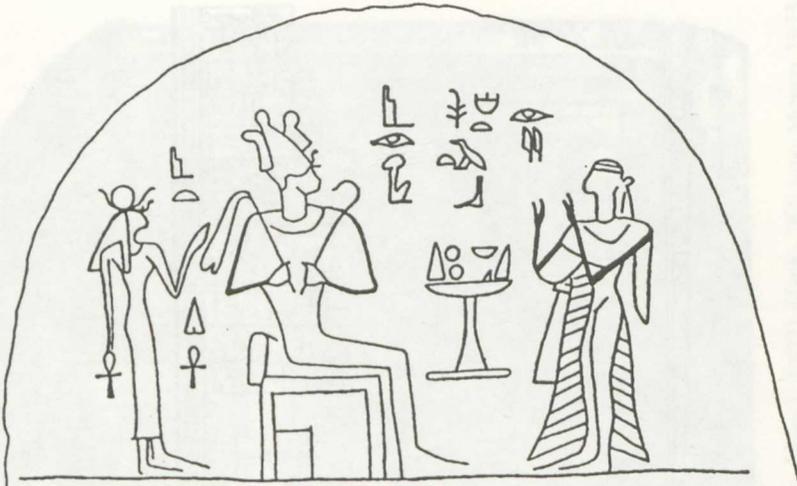


Abb. 1 Tabiry-Stele (Dok. 2); aus: Dunham 1950: 90, Figure 29f



Abb. 2 Giebelfeld Stele Kawa V (Dok. 7, 8); aus: Macadam 1949: pl. 10

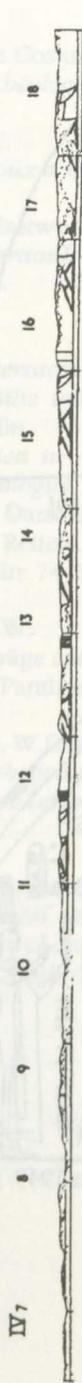


Abb. 3 Prozession Kawa T (Dok. 6); aus: Macadam 1955: pl. XIVb

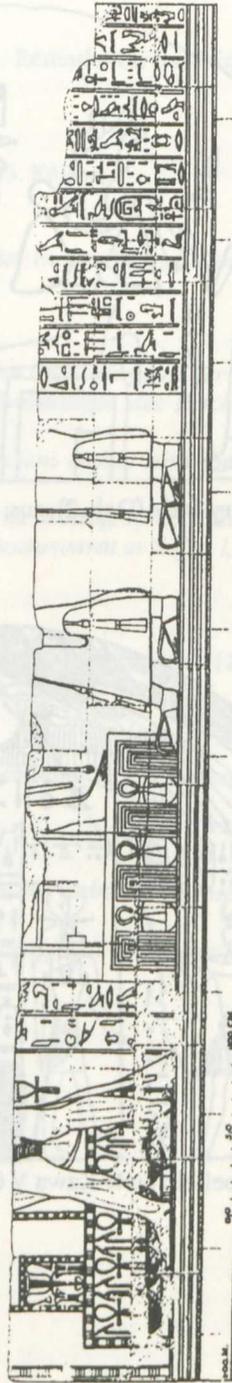
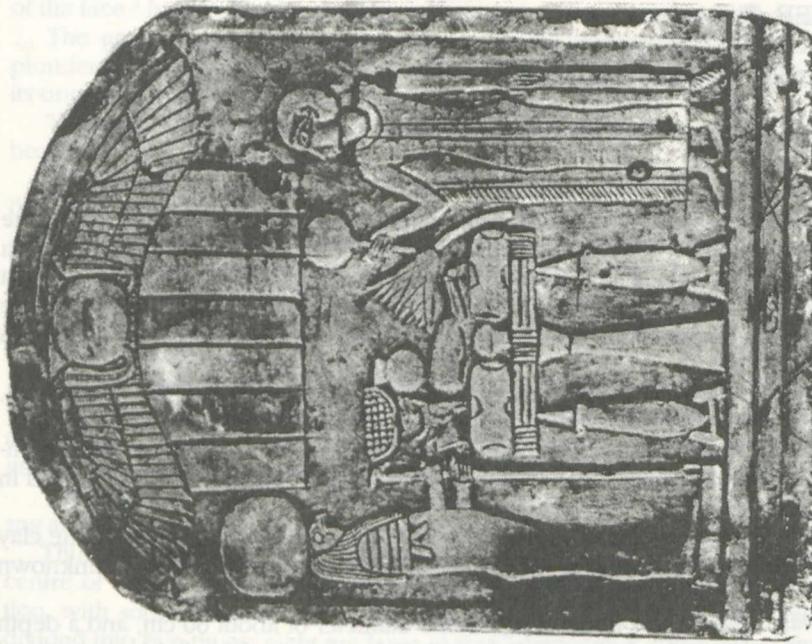


Abb. 4 Kawa T, Raum D (Dok. 9); aus: Macadam 1955: pl. XXIa



**Abb. 6** Stele Louvre E 13073 (Dok. 26); aus: Munro 1973: Tf. 28, Abb. 101



**Abb. 5** Stele Kairo 28/6/24/5 (Dok. 25); aus: Munro 1973: Tf. 27, Abb. 99